

pfarrblatt der pfarre pradl

kontakte

34. jahrgang 168

mai 2009



Peter und Paul

Anlässlich der Kirchenrenovierung im letzten Sommer entdeckte der inzwischen in den Ruhestand getretene Landeskonservator, Herr Dr. Franz Caramelle im Turmaufgang unserer Kirche zwei alte Zunftstangen, die früher einmal in der Kirche aufgestellt, wegen ihrer ziemlich starken Beschädigungen aber in den Turm verräumt worden waren. Er schlug vor, diese doch restaurieren zu lassen, damit sie wieder den Kirchenbesuchern zugänglich sind.

Dies ist nun durch die Sillianer Restaurierungsfirma Artess gemacht worden. Die desolaten Figuren wurden ergänzt und alle anderen Schäden ausgebessert. So können

die Stangen nun wieder in unserer Kirche bewundert werden. Dr. Caramelle sagt uns dazu:

„Bis ins 19. Jahrhundert spielten in den Städten Mitteleuropas die Zünfte (Handwerkervereinigungen) eine große wirtschaftliche und kulturgeschichtliche und die Bruderschaften eine wichtige kulturelle und religiöse Rolle. Bei Prozessionen wurden die meist paarweise vorhandenen, oft mit Kerzen geschmückten Zunft- bzw. Bruderschaftsstangen mitgetragen, die mit Marien- und Heiligenfiguren, den Patronen der jeweiligen Vereinigungen ausgestattet waren. In Tirol und Bayern haben sich besonders viele derartige Prozessionsstangen erhalten. Die Stangen in der Pfarrkirche von Pradl sind sehr qualitätsvolle Schnitzarbeiten aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, der laternenförmige Aufbau stammt aus dem 19. Jahrhundert.

Warum gerade die Statuetten der Apostelfürsten Petrus und Paulus die Stangen zieren, ist

kontakte

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz:
Informationsblatt der Pfarre Pradl
Medieninhaber: Röm. kath. Pfarre Pradl

Pradler Straße 27, 6020 Innsbruck
Tel. 36 25 25, Fax 36 25 25-2
E-mail: pfarre-pradl@stift-wilfen.at

Herstellung: Steigerdruck GmbH., Axams



ebenso wenig bekannt wie die ursprüngliche Herkunft der beiden Kunstwerke.“

Am 29. Juni feiert die Kirche das Fest der Apostel Petrus und Paulus. Wir nennen sie Apostelfürsten. Sie waren erfüllt von Gottes Geist, aber er machte aus ihnen keine Übermenschen. Ganz im Gegenteil. Die Evangelien verschweigen ihre Fehler nicht. Petrus muss im Hof des Hohenpriesters einen Tag vor Jesu Hinrichtung weinend den Verrat an seinem Herrn bereuen und darf erfahren, dass Jesus ihm vergibt. Gerade diesen schwachen Menschen setzt Jesus als Hirten seiner Herde ein. Der Auferstandene kann Petrus brauchen, er kann etwas mit ihm anfangen, weil Petrus seinen Herrn liebt und ihm vertraut. Gott braucht weder dessen Stärke noch sein Wissen, er braucht sein Herz. Nicht mehr und nicht weniger.

Ähnliches gilt von Paulus. Mit glühendem Eifer verfolgte er anfangs die Christen und war an der Steinigung des Stefanus beteiligt. Schließlich aber begegnete er Christus in einer Vision und setzte von nun an ganz auf Christi Gnade, die ihre Kraft in seiner Schwäche erwies (vgl. 2Kor 12, 9). Als ein Mann voller Tatendrang und Ideen, der andere überzeugen und begeistern konnte, zog er

durch aller Herren Länder, um Menschen für Christus zu gewinnen. Gott hat ihn zu seinem „auserwählten Werkzeug“ (vgl. Apg 9,15) gemacht. Unermüdllich hielt er auf seinen Missionsreisen auch dort durch, wo andere längst entmutigt aufgegeben hätten.

Petrus und Paulus waren zwei ganz gegensätzliche Charaktere, zwei unterschiedliche Persönlichkeiten mit verschiedenen Auffassungen, was dann auch beim Apostelkonzil in Jerusalem zu einem ernsthaften Konflikt führte. Gemeinsam ist ihnen aber ihre tiefe Bindung an den auferstandenen Jesus. Von ihm ließen sie sich prägen, um miteinander, nicht gegeneinander Kirche zu bauen.

Das ist es wohl, was sie so vorbildlich für alle Zeiten



macht. Immer ließen und lassen sich Menschen für Gott, die Kirche und den Glauben begeistern, nicht immer aber lassen sie dabei Gottes Geist so beherrschend ihr Leben und Wirken bestimmen, wie es die Apostel taten. Sehr schnell kommt es dann zu Rivalitäten und Kämpfen. Die Kirchengeschichte legt ein beredtes Zeugnis ab von der Tragik, in die sich Menschen ihrer Überzeugung wegen verstricken lassen und dabei den Blick verlieren auf Christus, den einzig tragenden Grund.

Die beiden Apostelfürsten Pet-

rus und Paulus sind eine bleibende Ermutigung. Gott beruft uns schwache Menschen. In unseren Schwächen kann Christus seine Kraft erweisen. Zugleich sind die beiden eine bleibende Mahnung zur Einheit. Wir sollen auf den Herrn der Kirche schauen, der immer noch die Stärken und die Schwächen von ganz verschiedenen Menschen brauchen kann, um mit ihnen Kirche zu sein. Auf verschiedenen Wegen kann uns sein Geist zu ihm führen, heute wie damals.

Pfarrer Siard O. Hörtnagl

Rundbrief aus dem Kongo von P. Peter Laschan, dem Pradler Missionar in Mondombe

*Liebe Freunde
und Wohltäter in der Heimat!*

Vor drei Monaten bin ich in den Kongo zurückgekehrt. Der Flug von München nach Kinshasa ist der angenehmste Teil der Reise. (...) Die heiße und feuchte Luft am Flughafen bringt mir gleich zum Bewusstsein: Du bist in Afrika. Bis die Pass- und Zollformalitäten vorüber sind, dauert es eine Stunde. Gut, dass Bruder Toni draußen auf mich wartet. Er kennt die Beamten und wir verlassen ohne Schwierigkeiten die Flughalle. Es sind noch 20 km bis zum Wohnhaus, das ist unsere Missionsprokur. (...) Am frühen Morgen ist der Weiter-

flug geplant. Damit beginnen die ersten Hindernisse, an die ich mich schon gewöhnt habe: Eine klapprige, russische Maschine sollte die 18 Fluggäste nach Boende bringen. Es beginnt zu regnen. Ein Tropengewitter geht über dem Flugplatz nieder und verhindert alle Aktivitäten. Erst nach zwei Stunden haben wir Hoffnung abzufliegen. Es kommt anders. Der Flugleiter erklärt uns, dass der Pilot krank sei und eine andere Maschine bis Mbandaka fliegen wird. Am Nachmittag fliegen wir endlich ab. Dort angekommen sagte man uns, wir müssten übernachten, heute käme kein Flugzeug mehr, aber morgen. Gut, dass in Mbandaka unsere bel-



gischen Mitbrüder eine Missionsstation haben. Dort bin ich herzlich willkommen und verbringe zwei Tage am Äquator, am Ufer des Kongostromes. Dann ruft jemand an: Morgen um acht Uhr alle Passagiere zum Flugplatz kommen. Der Abflug mit einer kleinen Antonov-Maschine ist erst um elf Uhr. Bis Boende sind es 500 km. Nach eineinhalb Stunden sehe ich unter mir die Stadt Boende. Auf der kurzen Flugpiste laden wir unser Gepäck aus: Koffer, Kisten und Kartons. Einige Sachen konnte ich wegen der Gewichtsbeschränkung nicht mitnehmen. Morgen soll ein Flugzeug kommen. Das dauert aber vier Tage. Inzwischen beziehe ich bei Pater Oskar mein Quartier.

Die Weiterfahrt ist ein kleines Abenteuer: Mit motorisiertem Einbaum 130 km am Tshuapfluss gegen den Strom. Das bedeutet doppelte Reisezeit. Das Ufer in Boende ist wegen der Schlaglöcher nur zu Fuß zu erreichen. Wir mieten einen Schubkarren mit Gummirädern. (...) Ein 15 m langes Boot, voll besetzt, wie auf dem Bild zu sehen ist - das ist ganz schön schwer. Unterwegs legen

wir an einem Fischerdorf an. Großes Staunen, weil da ein weißer Missionar mitfährt. Elf Stunden sind wir unterwegs. Wir haben Glück, kein Regen. 21 Uhr Ankunft im Dorf Isambo. Der Kommissar der Flusspolizei will unsere Dokumente sehen. Ein kleines Trinkgeld beschleunigt die Abfertigung. Das Auto von Pater Franz Fürnrohr steht schon da. Wir sind bereits in der Diözese Bokungu-Ikela. Es sind noch 60 km vor uns. Bei einer wackeligen Holzbrücke steige ich vorher aus und lasse den Chauffeur allein drüber. Um 23 Uhr kommen wir endlich in Bulukutu an. Herzliche Begrüßung und ein verspätetes Abendessen. Wir sind müde, aber froh, dass die Reise gut gegangen ist.

Ich bin aber noch nicht am Ziel. Mondombe liegt noch 180 km vor uns. Nach einem Tag Rast geht es weiter auf vertrauten Straßen, (...) Ich bin wieder da, wo ich 1971 angekommen war. Pater Fritz hat mich gut vertreten. Leichter und angenehmer ist es, wenn man sich die Arbeit teilen kann. Der Alltag beginnt.

Unsere drei jungen Mitarbeiter sind vielseitig eingesetzt, in der Schule, Tischlerei und Jugendarbeit. Einer von ihnen, Jean-René, gibt den Computerkurs für Erwachsene und Schüler der Handelsschule. Ich helfe ihm beim Installieren der Programme und Einrichten des Lehrraumes. Der Bruder in der Tischlerei, Frère Magloire, unterrichtet in der Berufsschule. Der dritte im Bun-

de, Frère Maurice, lehrt Französisch und Englisch.

Im Februar beginnen die katholischen Jugendgruppen ihre Aktivitäten. Zuerst werden die Jugendführer ausgewählt, vorgestellt und in einer kurzen kirchlichen Zeremonie versprechen sie, ihren Dienst an der Jugend im christlichen Geist zu tun.

(...) Viele Frauen haben keine Schule besucht. Deshalb biete ich ihnen einen Alphabetisierungskurs an. Unsere beiden Theresienschwestern geben dort Unterricht. Das Interesse ist da, einige Frauen bitten um eine Lesebrille. Leider habe ich momentan nichts mehr auf Vorrat.

Im März plane ich meine erste Pastoralreise in die Dörfer. In zwei Wochen besuche ich zwölf Buschgemeinden. Überall ein frohes Wiedersehen mit kleinen Geschenken: Hühner, Eier und Bananen. Ein Katechet bringt zwei Schildkröten, begehrte Leckerbissen - und so kaufe ich noch fünf weitere Schildkröten dazu. Kaufpreis: ein Dollar. (...) Zurzeit ist Reisernte - der wird auf dem Feld angebaut, also nicht im Wasser wie in Asien. Ich kaufe zwei Säcke voll, (...) Ein junger Mann bietet ein getrocknetes kleines Krokodil an. Mit dem Geld will er die Gebühren fürs Staatsexamen bezahlen. Im Dorf Yanguitsi ist das Kirchendach eingefallen. Es besteht aus Blätterschindeln. Wo sollen wir uns versammeln? In aller Eile werden Palmenäste gebracht. Bei Re-

gen schützen die aber nicht. Der Katechet von Yakota hat ein Problem mit den Schwiegereltern. Der Brautpreis ist noch nicht voll bezahlt, also geht die Ehefrau zurück in ihre Familie.

Zurück in Mondombe erfahre ich von den Sturmschäden. Vor einer Woche gab es eine Windböe mit verheerenden Folgen: Kirche zum Teil abgedeckt, (...) Unser guter Tischler, Bruder Magloire, ist immer noch am Ausbessern.

In mein Schlafzimmer hat sich eine Ratte verirrt. Sie lief mir einmal übers Gesicht und zwickte mich im Schlaf in den Finger. (...) Die Kar- und Osterfeier war schön und feierlich. Drei Kirchenchöre gestalteten die verschiedenen Liturgiefeiern. Mit dem Lichtaggregat hatten wir für ein paar Stunden Strom. Eine Woche Schulferien brachte uns ruhige Tage.

Am Ostersonntag gab es ein Festmahl für die Alten und Behinderten im Fischerdorf Mondombe. Neun sind gekommen. Den anderen wurde das Essen im Palmblatt nach Hause gebracht. (...) So, liebe Freunde in der Heimat, hoffentlich hat euch mein Bericht nicht gelangweilt. Das Leben hier im tropischen Urwald des Kongobeckens ist recht verschieden von den Bedingungen in meiner Heimat. Ich grüße euch herzlich und bitte um weitere Unterstützung zum Wohle unserer Bevölkerung von Bokungu-Ikela.

Euer Pater Peter Laschan MSC

JUGENDFORUM

Was fällt euch zum Thema „Jugendheim Pradl“ ein? Einfach einmal die Gedanken sprudeln lassen, Positives wie Negatives, sowie sämtliche Begriffe und Dinge notieren, die ihr damit in Verbindung bringt. So ging am 20. April im Jugendheim das Jugendforum in

im Gesamten sehr positiv war es, was im Gespräch alles zur Sprache kam und gar nicht enden wollte.

Allen wurde klar: da ist großer Bedarf, Ideen einzubringen und Gefühle und Meinungen zu äußern. Kommunikation in vielerlei Hinsicht ist also wieder angesagt und muss



seine Startrunde. Die 20 Jugendlichen, die gekommen waren, schrieben ihre Einfälle auf ein großes Plakat. Die gesammelten Begriffe sollten jedem Hilfe und Anlass zu Erläuterungen, Wünschen, Kritik und Anregungen bieten, die offene Diskussion anheizen und für die kommenden Treffen als Themen dienen. Spannend, turbulent, anregend und

wieder zur regelmäßigen Gewohnheit werden.

So war das Thema des nächsten Forums im Mai einstimmig beschlossen: Wir überlegten gemeinsam, wie wir den Informationsfluss untereinander optimieren können.

Nächstes JUGENDFORUM
Do, 4. Juni, 20.00 Uhr im JHP

gottesdienste

Auf folgende Gottesdienste weisen wir besonders hin:

*Maiandacht: jeden Mittwoch und Freitag um 19.00 Uhr
Kindermaiandacht am Donnerstag, 28. Mai, 18.00 Uhr*

Donnerstag, 21. Mai	9.30 Uhr	CHRISTI HIMMELFAHRT FIRMUNG durch Abt Raimund Schreier
Sonntag, 31. Mai	10.30 Uhr	PFINGSTSONNTAG HOCHAMT H. Huber: Missa pro pace
Montag, 1. Juni		PFINGSTMONTAG Hl. Messen wie an Sonntagen



Donnerstag, 11. Juni	9.00 Uhr	FRONLEICHNAM FESTMESSE im Garten des Jugendheimes PROZESSION zur Kirche nachher Frühschoppen im Garten (bei Regen Festmesse in der Kirche) keine Hl. Messe um 9.30 Uhr
Sonntag, 5. Juli	10.30 Uhr	KIRCHWEIHSONNTAG 70 JAHRE KIRCHWEIHE (1939-2009) HOCHAMT A. Diabelli: Missa brevis in B



Bemerkungen zur gotischen Pietà in unserer Kirche

(Fortsetzung)

Tatsachen und Spekulationen

Aus der Zeit vor dem Jahr 1925 konnten keinerlei schriftliche Quellen ausfindig gemacht werden, die im Zusammenhang mit der Pradler Pietà stehen. Bildschnitzer, Entstehungsort und Auftraggeber sind daher unbekannt. Auch die Frage, für welchen (vielleicht innerhalb der Stadt Innsbrucks befindlichen) sakralen Raum das Bildwerk ursprünglich geschaffen wurde, kann nicht beantwortet werden. Denn dass sich die kostbare Skulptur seit ihrer Entstehung in einer unscheinbaren Feldkapelle in der abgelegenen und unbewohnten Reichenau befand, scheint unwahrscheinlich zu sein. Bisher unbelegt blieb auch der Hinweis, dass Anna Caterina Gonzaga (Mantua 1566-1621 Innsbruck), zweite Ehefrau des Tiroler Landesfürsten Erzherzog Ferdinand II., um 1600 in die Reichenau gepilgert sein soll, um vor der Pietà zu beten. Der Gutshof in der Reichenau – in dessen Umfeld die Feldkapelle vermutlich stand – befand sich damals in landesfürstli-

chem Besitz. Anna Caterina, eine „innige Verehrerin der Muttergottes“, nahm sich als Witwe besonders die Schmerzhaftigkeit der Muttergottes zum Vorbild und weihte ihr ganzes Leben der „hehren Himmelskönigin“. „Gerne besuchte sie die Orte, wo Maria den Sitz ihrer Gnaden aufgeschlagen hatte. (...) Dort empfing sie oft außerordentlich große Gnaden und himmlische Tröstungen.“ (P. Gregor M. Zinkl OSM, 1907) Aus diesen Gründen wäre eine Wallfahrt der „heiligmäßigen Frau“ zur Pietà in der Reichenau durchaus vorstellbar.

Das Alter des Bildwerkes kann nur aufgrund der Analyse der optischen Tatsachen eingegrenzt werden. Die Formensprache der Skulptur, vor allem die weiche Ausbildung der Falten, weist auf die Zeit um 1400 hin. Auch die horizontale Lagerung des Leichnams Christi zeigt, dass die Pradler Pietà am Anfang des 15. Jahrhunderts entstanden sein muss. Der vorliegende Horizontaltypus wurde knapp vor 1400 entwickelt und fand im 15. Jahrhundert in Österreich und Süddeutschland eine ungeheure Verbreitung. Eine weitere Hilfe für die Datierung stellt die Bemalung beider Wangen der Thronbank mit gotischen Zierformen dar. Auch die Kleidung der Muttergottes entspricht in etwa der

am Anfang des 15. Jahrhunderts aktuellen burgundischen Mode. Ein sehr dünnes textiles Material in Form eines Rechteckes dient Maria gleichzeitig als beschattender Schleier und verhüllender Mantel. Es ist schürzenartig über die Knie gezogen und sinkt von dort zu Boden. Beim rechten Knie ist der Saum in die Höhe gezogen. Dadurch ist ein Blick auf das darunter liegende Kleid möglich. Dieses besteht aus einem eng anliegenden Oberteil mit hoher Taille knapp unterhalb der Brust und einen in Falten gelegten Rock. Die Röhrenärmel sind ebenfalls eng anliegend geschnitten. Die Schuhe der Muttergottes weisen eine mäßige Spitze auf.

Über den Schöpfer der Pradler Pietà kann nur spekuliert werden. Es ist vorstellbar, dass es sich um das Werk eines einheimischen Künstlers handelt. Da jedoch aus der Zeit um 1400 im Tiroler Raum für den Bereich der Bildneri kaum Meister und Werkstätten bekannt sind, kann kein Name mit dem Bildwerk in Zusammenhang gebracht werden. So wird die Pradler Pietà ein Kunstwerk mit Geheimnissen bleiben, denn „gewisse Dinge werden wir nie wissen, weil eben die Dokumentation ungeheuer lückenhaft ist“ (Ernst H. Gombrich 1990).

Pradler Pietà und Reichenauer Vesperbild – Original und Nachschöpfung

Die Pradler Pietà ist ein einmaliges und dadurch kostbares Kunstwerk aus der Zeit des späten Mittelalters, aus der sich nur sehr wenige Skulpturen im Raum Innsbruck erhalten haben. Aber gibt es das Pradler Andachtsbild tatsächlich nur einmal? Vor einigen Wochen konnte nämlich in einer Garage im Stadtteil Reichenau eine Nachschöpfung der Pradler Pietà aufgefunden werden, die hier in der Folge als Reichenauer Vesperbild bezeichnet wird. Diese aus hellem Fichtenholz gearbeitete, nicht gefasste Skulptur ist mit einer Höhe von ca. 63 cm nur halb so groß wie sein mittelalterliches Vorbild. Wie Nachforschungen ergaben, war das Bildwerk 1956/57 vom Innsbrucker Bildhauer Walter Kuen (Imst 1901-1984 Innsbruck) für das von der Landwirtschaftskammer Tirol in der Reichenau errichtete bäuerliche Schulenheim geschaffen worden. Im Jahre 1956 war man bei der Suche nach einem mit dem Stadtteil Reichenau verbundenen religiösen Kunstwerk mit Hilfe von Dipl.-Ing. Walter Neuwirth auf die aus der Reichenau stammende Pradler Pietà gestoßen. Kuen, einer der wichtigsten Tiroler Bildhauer der Zwischenkriegszeit und Lehrer für Bildhaue-



Walter Kuen, Reichenauer Vesperbild, 1956/57, Innsbruck, Landwirtschaftskammer Tirol, Depot (Foto Helmuth Öhler)

rei an der HTL Innsbruck, hatte bereits 1935 eine Kopie des gotischen Vesperbildes von St. Georgenberg angefertigt. Auch die eigenständigen Werke des sehr religiösen Künstlers ließen erkennen, dass er in der Lage

war, sich in den Geist eines mittelalterlichen Kunstwerkes einzufühlen. Kuen war daher für die nicht unproblematische Aufgabe der

Nachschöpfung einer mittelalterlichen Skulptur der geeignete Mann. Wie ein Blick auf die Abbildung zeigt, schuf er keineswegs eine wortwörtliche Kopie der Pradler Pietà. Es gelang ihm vielmehr, das mittelalterliche Schnitzwerk neu zu interpretieren. Das Reichenauer Vesperbild weist zwar die wesentlichsten optischen Signale des Vorbildes auf, um ein Wiedererkennen zu ermöglichen. Die Details – wie z. B. Hände und Füße – zeigen jedoch deutlich eine eigenständige, in den 1950er Jahren aktuelle Formensprache. Im Vergleich zur weichen Faltensprache der Pradler Pietà sind beim Reichenauer Vesperbild härtere Formulierungen der Falten des textilen Materials zu erkennen. Das Gesicht der Muttergottes modellierte Kuen schlanker und erreichte damit einen kummervolleren Ausdruck. Den Leichnam Christi interpretierte er jedoch etwas kräftiger. Die für das Mittelalter so wesentliche Seitenwunde fehlt genauso wie die Wundmale an den Füßen und Händen. Kuen nahm so der Darstellung etwas von ihrer Schrecklichkeit. Zu diesem „gemilderten“ Ausdruck trägt sicherlich auch das Material des ungefassten, hellen Fichtenholzes bei. Im Verein mit den teilweise abstrahierten, kantigen Formen wirkt die Skulptur – nicht nur im Vergleich

mit dem gotischen Schnitzwerk – überraschend „modern“. Dieser Eindruck entsteht auch durch die Arbeitsweise Kuens, die nur das Wesentliche mit wenigen Schnitten wiedergibt, alles Nebensächliche jedoch weglässt. Das Reichenauer Vesperbild stellt demnach eine Verbindung von kongenialem Verständnis für das mittelalterliche Kunstwerk und eigener schöpferischer Kraft dar. Kuen schuf im Geist einer veränderten Zeit das mittelalterliche Kunstwerk noch einmal neu. Der Vergleich beider Schnitzwerke ist daher nicht nur für uns Pradler ein sehr interessanter und reizvoller.

So bleibt auch nach dem Auffinden der Nachschöpfung aus den 1950er Jahren die Pradler Pietà ein einzigartiges, kostbares Kunstwerk, „dessen Schönheit und Bedeutung nicht genug betont werden kann“ (Carl Theodor Müller 1976) und auf das die Pfarre Pradl zu Recht stolz sein darf. Eine persönliche, eingehende Betrachtung des Originals, nicht nur in der Passions- und Osterzeit, ist daher in jeder Hinsicht lohnend.

*Für die vielfältigen Unterstützungen bei der Vorbereitung des Aufsatzes danke ich Herrn Erwin Groß, Pradl, und Herrn Pfarrer Siard O. Hörtnagl
Dr. Helmuth Öhler*

Dein ist der Tag, dein auch die

NACHT

hingestellt hast du Sonne und Mond

Ps 74,16

„Lange Nacht der Kirchen“ 5. Juni 2009

www.dielangenachtderkirchen.at

Mehr als 80 Kirchen, Kapellen und Klöster in der Diözese Innsbruck öffnen heuer zum zweiten Mal ihre Türen und bieten den Besuchern ein vielfältiges Programm, bei dem es Glaubensräume in vielerlei Hinsicht neu zu entdecken gibt. Das Programmangebot reicht von musikalischen Darbietungen über Kerzenlabyrinth und stille Meditationsangebote bis zu historischen und architektonischen Führungen durch Kirchen, Sakristeien und Friedhöfe. Vor der Spitalskirche in der Maria-Theresien-Straße dient ein Info-Point ab 18:30 Uhr als Orientierungspunkt für die Angebote. Dort gibt es auch 300 Gratistickets der IVB. Das komplette Angebot findet sich im Programmheft, welches in den Pfarren kostenlos erhältlich sein wird.



Foto H. Öhler

Schau genau!

Bei der letzten Verlosung haben Raphael und Vanessa Kandler aus der Lindenstraße 2 gewonnen. Sie haben unter dem Bretterverschlag im Rapol-

dipark den Brunnen des Künstlers H. Schober entdeckt.

Im Monat Mai wird der Muttertag begangen. Wir haben in Pradl die Darstellung einer Mutter mit Kind gefunden, ein Steinrelief des Bildhauers E. Keber. Wo befindet sich dieses? Zu gewinnen gibt es Kaffee und Kuchen im Café Corso am Leipziger Platz (vielleicht ein verspätetes Muttertagsgeschenk?)

Richtige Antwort an Pfarre Pradl, 6020 Pradler Straße 27, senden, an pfarre-pradl@stift-wilten.at mailen oder in den Briefkasten des Pfarrhauses werfen, Einsendeschluss ist der 5. Juni.

kurz berichtet



- ★ Mit ihren 95 Jahren verabschiedete sich Isa Cambuzzi von dieser Welt. 58 Jahre sang sie beim Pradler Kirchenchor, 25 Jahre stand sie der Frauenkongregation als Präfektin vor. So war es nicht zu verwundern, dass eine große Trauergemeinde bei ihrer Seelenmesse die Kirche füllte. Die Pfarre verliert eine treue Glaubensgefährtin und dankt ihr für ihren Einsatz. Sie ruhe in Frieden.
- ★ Zu Ostern verkaufte die Frauengruppe wieder ihre originell verzierten Osterkerzen. Der Erlös von € 700,- wurde als Beitrag für die neuen Kirchenbänke gespendet.
- ★ Die Caritas-Haussammlung im März ergab € 6.675,80. Davon erhält die diözesane Caritas 90%, 10% stehen der pfarrlichen Armenhilfe zur Verfügung.
- ★ Im Alter von 87 Jahren konnte der aus der Lindenstraße in Pradl stammende Priester, Prälat Hermann Nagele, in aller Stille sein 60-jähriges Priesterjubiläum begehen. Er verbringt seinen Lebensabend im Sanatorium Hochrum. Bei der dortigen Jubiläumsmesse gedachte er - leider an einen Rollstuhl gebunden - auch der Pfarre Pradl, in der er noch vor zehn Jahren sein Goldenes Priesterjubiläum feierte.
- ★ 62 Kinder, davon 27 Buben und 35 Mädchen, begegneten am Weißen Sonntag zum ersten Mal Jesus in der Hl. Kommunion. Bei schönem Wetter durften sie ihren großen Tag feiern.



Auf der Romantischen Straße nach Würzburg

EINE KULTURREISE
DER PFARRE PRADL

30. September bis 3. Oktober 2009

Führung: Landeskonservator i. R. Dr. Franz Caramelle
Reiseleitung: Ing. Bernhard Cambuzzi

Die romantische Straße ist wohl die schönste und kulturgeschichtlich interessanteste Reiseroute in Bayern. Neben herrlichen Landschaftsausblicks und malerischen Orts- und Stadtbildern beeindruckt vor allem zahlreiche Kunstwerke von internationaler Bedeutung:

Die Flügelaltäre von Tilman Riemenschneider, die Grünewald-Madonna in Stuppach, die Würzburger Residenz mit den Tiepolo-Fresken, die Günther-Fresken in Amorbach, der Würzburger Dom und die unversehrt erhalten gebliebenen mittelalterlichen Stadtbilder von Nördlingen, Dinkelsbühl und Rothenburg gehören zum Besten, was Deutschland dem Kulturtouristen anzubieten hat.

Näheres und Anmeldung in der Pfarrkanzlei Pradl, Tel. 36 25 25

taufen

13.4.	Giulia Grandinetti	24.3.08
9.5.	Katharina Haun, Lützwowstraße 2	27.2.09
9.5.	Matteo Nagele, Josef-Thoman-Straße 2	18.8.08

todesfälle

17.3.	Lydia Anhammer, Defreggerstraße 39	87
26.3.	Isa Cambuzzi	95
23.4.	Siglinde Lageder, Langstraße 7	93
29.4.	Paula Dampf, Knollerstraße 1	84
29.4.	Rosa Grünfelder, Gaswerkstraße 21	90

